

Heinrich. Kommen sie auch zu uns?

Vater. Einer von ihnen ist jetzt gerade hier. Sie waren aber alle schon oft in unserm Lande und werden noch oft kommen; denn sie sind unermüdblich im Reisen.

Friedrich. Sind es aber auch wirkliche Reisende?

Vater. Damit ihr nicht denkt, es seien Uhrzeiger oder so etwas, so will ich euch gleich sagen, daß der erste ein Maler und Musiker ist.

Pauline. Dann sind's gewiß wirkliche Reisende!

Heinrich. Ja, das müssen Menschen sein!

Vater. Ich weiß nicht, ob der, den ich eben nannte, die Malerei oder die Musik besser versteht. Die herrlichsten Landschaften malt er dahin, wo man vorher dachte, daß es kaum möglich sei. Alle Menschen freuen sich darüber.

Friedrich. Wenn er einmal wieder durch unser Land gezogen kommt, so sage es uns doch, lieber Vater! Die schönen Gemälde möchte ich auch sehen. Dabei kann man etwas lernen, und ich zeichne ja so gern.

Vater. Die Blumen und die Bäume, die Bäche und die Quellen — alles malt er so natürlich, daß es in der Wirklichkeit nicht schöner ist.

Heinrich. Du hast ja aber schon oft gesagt, Vater, die Natur sei schöner als alle Gemälde.

Vater. Ja, aber dieser Maler versteht so nach der Natur zu malen, daß man seine Gemälde selbst für Natur hält. Wenn ich euch einmal eines zeigen werde, einen Wald oder eine Wiese, die er gemalt hat, so sollt ihr mir sagen, was ihr davon denkt.

Pauline. Und auch ein Musiker ist er?

Vater. Ja, der beste Sänger, den ich je gehört habe. Die Musik, die er macht, ist schöner, als wenn die berühmtesten Tonkünstler spielen; sein Gesang ist reizender als der Gesang aller Sänger und Sängerinnen auf der Erde.

Friedrich. Wo singt er denn?